Neue Deutsche Buch-Illustration / Von Rudolf Bleistein

Wo Namen deutscher lebender Künstler überhaupt genannt werden, sind, wenn nichts gegenteiliges bemerkt, Proben ihrer Art auch im beiliegenden Bildhefte zu finden. Soweit nicht gerade Flach- oder Tiefdruck-Verfahren in Frage kamen, konnte auch im grossen und ganzen die Technik des Originals in Anwendung kommen. Es wurde versucht, ein möglichst umfassendes Bild über Strömungen und Ansichten der letzten Zeit zu geben. Die Grenze des „deutschen" im Titel, wurde dabei absichtlich nicht allzu eng gezogen. Nicht politisch wurde geschieden, sondern die Reichweite des Geistes beachtet. Es schien daher richtig, auch an Malern nicht vorüberzugehen, die ihr gesamtes Können aus Deutschland gesogen haben, seien sie selbst unter anderen Breitengraden geboren – freilich nur dann, wenn ihre Kunst deutsche Denkart atmet und fühlen lässt. So wurde beispielsweise Gulbransson hinzugerechnet, obwohl er dem neutralen Norden entstammt, so gleicherweise die Ungarn Czeschka und Diveky, der Schweizer Mangold u. a. m.

Auf der Bugra konnte man lernen, dass die früheste Bilderschrift aus vorgeschichtlicher Zeit – der älteren Steinzeit – sich in einer Höhle Spaniens befindet und aus naturalistischen Ritzzeichnungen besteht. Der Weg bis zur Entwickelung der Schrift und gar bis zum Notwendigkeitsgefühl, diese Schrift, die den Bild-Charakter inzwischen völlig verloren hat, nun wieder zum Bilde werden zu lassen, durch Bildwerk zu schmücken, ist lang. Er gleicht dem Gang der Weltgeschichte überhaupt. Die Illustration als solche hat sich vom Schriftwerk getrennt und will für sich behandelt sein. Sie ist sogar zum selbständigen Zweige der hohen Kunst geworden und muss als solche gewürdigt werden. Nicht mehr ganz der freien und doch noch nicht voll der angewandten Kunst zugehörend, hat sie ihre eigenen Gesetze. Den neueren Forderungen, die an sie gestellt werden, und deren Erkenntnis mag das Folgende dienen. Hand in Hand hiermit sollen Anregungen anderer Richtung vorausgehen. –

Walter Buhe Abb. 9 Plakat
Druck: Vereinigte Kunstinstitute A.-G., vorm. Otto Troitzsch, Berlin

Die Welt des Handels und der Industrie bedient sich zu Werbezwecken gern des illustrierten Kataloges. Alljährlich zur Weihnachtszeit überschwemmt den Frühstückstisch eine Hochflut bilderreicher Hefte, die, meist schlecht gedruckt, auf mangelhaftem Papier, eine langweilige Aneinanderreihung aller Arten grosser und kleiner Gegenstände zeigen und nicht sehr geeignet sind, dem Qualitätsgefühl des betreffenden Unternehmens ein gutes Zeugnis auszustellen. Die Frage nach dem „Warum" dieser seelenlosen, nüchternen Wiedergabe wird kritiklos damit beantwortet, dass als Unterlage für Reproduktion die Photographie am meisten geeignet sei. Wie sehr ist solche Ansicht zu bekämpfen! Man vergleiche nur die stets belebende und anregende Wirkung zeichnerischer mit der tötenden, abstumpfenden photographischer Wiedergabe. Versuche und Anfänge der letzten Zeit, die Kunst auch hier in Dienst zu stellen, sind durchaus nicht gescheitert. Manch ein Mode - Katalog ist auf diesem Wege vielmehr schon zum graziösesten und verführerischesten Erlebnis geworden.

Eine bekannte Fabrik für Künstlerfarben und -utensilien hat in ihren vielen Katalogen nicht mehr eine einzige auf photographischer Wiedergabe beruhende Abbildung aufzuweisen. Ausschliesslich der Zeichenstift illustriert und schafft so ein Werk der Kleinkunst, das Wert behält und jedenfalls niemals ungelesen und unbesehen der Vernichtung anheimfällt. Ein mindestens des Nachdenkens werter Gegensatz zum Schicksal der meisten anderen Werbelisten und somit ein Weg, der nicht nur gangbar ist, sondern zu bestem Erfolge führen kann.

Die heute immer mehr aufkommenden periodischen Firmen-Zeitschriften an Stelle der gelegentlichen Kataloge

http://digital.slub-dresden.de/id446234842-19150020/19